

Deutschland.

Berlin, 10. August. Die erste Begegnung der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph wird nach den summe getroffenen Festsetzungen nicht in Ischl selbst, sondern schon auf dem Wege dorthin, in Wels oder Lambach stattfinden. Der Besuch der Kaiserlich österreichischen Herrscherfamilie in Ischl selbst erfährt dadurch keine Abänderung. Der Kaiser Franz Joseph hat nur Veranlassung genommen, seinem Oheim und hohen Gäste durch sein Entgegenfahren einen neuen Beweis von Courtoisie und hochachtungsvoller Ergebenheit geben zu wollen. Betreffs der Reise durch bairisches Gebiet sind in den jüngsten Tagen, und selbst gestern noch von der „Augsburger Zeitung“, kritische, wie sich aber schon heute zeigt, voreilige Bemerkungen gemacht worden: es hieß, daß König Ludwig die Gelegenheit keineswegs wahrnehmen würde, dem deutschen Kaiser seine Huldigung auf eigenem Gebiete darzubringen. Der Telegraph aber meldet bereits, daß sich der König nach Schwandorf begeben und von dort den Kaiser bis Regensburg begleiten wird. — Kaiser Wilhelm hat am 3. August in Coblenz den Oberbefehl unterzeichnet, durch welchen das neue deutsche Reichswappen, der Reichsadler und die Kaiserliche Standarte bestimmt werden: der Adler wird der einköpfige schwarze sein mit dem schwarz-silbernen Schilde der Hohenzollern auf der Brust; die Standarte wird in der Mitte den Adler und in den Ecken eiserne Kreuze und zwischen diesen den Kaiserlichen Namenszug und freistehende Kaiserkronen führen. Außerdem sind diejenigen Behälter bestimmt worden, welche sich fortan des Prädikates „Kaiserlich“ zu bedienen haben. — Die rege Aufmerksamkeit, welche Herr Thiers der Reorganisation der französischen Armee widmet, veranlaßt manche Blätter, sich in Vermuthungen, fast in Behauptungen dieserhalb zu ergehen. Es ist wohl gewiß, daß jeder leitende Staatsmann Frankreichs in dieser Beziehung sich die gleiche Aufgabe stellen müßte, und daß Herr Thiers dieser Aufgabe, nach den Erfahrungen des letzten Jahres, sich ganz besonders unterziehen muß. Was aber können daraus um so weniger irgend welche Gefahren erwachsen, als einmal eine so organisierte Armee noch lange keine organisierte ist, und ferner auch wir ununterbrochen beklagen, die erkannten Mängel durch eine schnelle und völlige Befestigung zu entfernen.

Berlin, 11. August. Die „N. Pr. Z.“ berichtet: Aus Paris vom 8. d. wird uns geschrieben: So eben lese ich in einem Abendblatte, welchem es mehr oder weniger offizieller Charakter beigegeben wird, daß in Folge einer langen Unterredung zwischen dem General von Mantuffel und Herrn Pouyer-Quertier eine neue Konvention unterzeichnet worden sei, der gemäß die Pariser Forts in den nächsten Tagen geräumt werden und die Räumung der Departements Dije, Seine, Seine-et-Dise und Seine-et-Marne in der nächsten Woche beginnen würde. Diese hochwichtige Nachricht sei der Nationalversammlung gestern noch nicht mitgeteilt worden, weil man in Compiègne noch die Ratifikation des Kaisers Wilhelm erwarte.

Diese Angaben sind schon deshalb mit großer Vorsicht entgegenzunehmen, als es nicht in der Kompetenz des Oberbefehlshabers der Okkupationstruppen liegt, derartige Konventionen abzuschließen und zu unterzeichnen. Der Finanzminister war allerdings vorgeföhrt bei dem General v. Mantuffel nebst der Frau v. Laroche-Lambert, deren Sohn eine Tochter des Herrn Pouyer-Quertier zur Gemahlin hat, zu Tische gebeten und er mag die Gelegenheit benützt haben, um sich mit dem General über die Räumungsangelegenheit zu besprechen. Möglich auch, daß zwischen Berlin und Versailles unterhandelt wird; aber wir haben Motive, daran zu zweifeln, daß es bereits zu einer Abmachung gekommen ist. Es würde übrigens dem Herrn Thiers von minder großer Wichtigkeit erscheinen, ob eine Räumung einige Wochen früher oder später statthat, wenn er einen „Erfolg“ in dieser Sache nicht als ein Mittel, seine Stellung zu befestigen, erblicken dürfte; denn es läßt sich nicht verkennen, daß er in den inneren Angelegenheiten seinen Frieden mit der Nationalversammlung nur durch Kompromisse aufrecht erhält, welche sehr weise, aber doch geeignet dazu sind, schließlich seinen Glanz zu vermindern. Da man andererseits nicht wissen kann, was sich in Frankreich ereignen würde, wenn Herr Thiers aufhörte, Chef des Staates zu sein, so ist es auch im Interesse Deutschlands, so viel wie möglich ihm unter die Arme zu greifen. Nehmen wir daher einen Augenblick an, daß der Gegenstand etwaiger Unterhandlungen dieser sei: Frankreich zahle die am 31. Dezember fälligen 500 Millionen nicht sofort in baarem Gelde, sondern in Wechseln auf zwei oder drei Monate Sicht, dagegen räumen die Okkupationsarmeen sogleich die oben genannten Departements. In Berlin würde man alsdann in Ueberlegung zu

ziehen haben, ob es zweckmäßiger sei, dem Chef der Exekutivgewalt diesen „Erfolg“ zu verschaffen, oder sich nicht der Gefahr auszusetzen, besagte Wechsel protestirt zu sehen. Den, wie die Dinge nun einmal in Frankreich stehen, kann doch Niemand dafür bürgen, daß trotz alledem Herr Thiers nicht über Nacht das Opfer eines parlamentarischen Zwischenakts werde. Es wäre dies sehr zu beklagen, aber die Möglichkeit ist ins Auge zu fassen.

Berlin, 11. August. Die Begegnung des Königs von Bayern mit dem Kaiser wäre, nachdem sie bereits festgesetzt war, beinahe noch vereitelt worden. Noch vorgestern Abend theilte der König dem Kaiser mit, daß er durch ein plötzliches Unwohlsein an der Ausführung seiner Absicht verhindert sei. Der Kaiser drückte hierauf sofort dem König von Bayern telegraphisch sein Bedauern über das Unwohlsein aus, welches aber am Morgen des 10. soweit gehoben gewesen zu sein scheint, daß die Begegnung dennoch stattfinden konnte. Von der Begegnung wurde der Kaiser auf der Durchreise überall mit großer Begeisterung empfangen, namentlich in Nürnberg, der Stadt der alten Zollernsammlung. Heute früh acht Uhr ist der Kaiser laut telegraphischer Mittheilung über Wels nach Ischl weiter gereist. Der Kaiser von Oesterreich gedachte den deutschen Kaiser auf der Station Hambach oder Wels zu begrüßen und mit demselben nach Ischl zu fahren. Dort gedankt der Kaiser bis Sonnabend Nachmittag zu bleiben. Während des Aufenthaltes des Kaisers Wilhelm in Ischl wird sich die ganze Familie des Kaisers Franz Joseph dort befinden.

— Mit Rücksicht auf den großen Stolz, welchen die Franzosen darüber zu erkennen geben, daß sie schon am 2. August im Stande gewesen sind, von der Kriegskontribution die zweite halbe Milliarde zu bezahlen, verdient doch hervorgehoben zu werden, daß daraus der Werth der elsass-lothringischen Eisenbahnen, für welche das deutsche Reich eine Summe von 325 Millionen Francs zu entrichten hat, abgerechnet worden ist. Es sind auf die zweite halbe Milliarde also nur 175 Millionen zu zahlen gewesen, was noch zum Theil in Wechseln von ziemlich langer Sicht geschehen ist. Bis Ende Juli waren, officiöser Mittheilung zufolge, nicht mehr als 510 Millionen Francs gezahlt worden, so daß Jules Favre in seiner Erklärung vom 22. Juli die als abgeführt gegebene Summe um 100 Millionen zu hoch griff. Darauf erfolgte am 2. August eine weitere Zahlung. Dieselbe betrug ungefähr 170 Millionen, so daß also jetzt überhaupt für 680 Millionen Francs Zahlungsmittel übergeben worden sind. Davon sind nach der „Straßburger Zeitung“ bis zum 7. August Mittags in Straßburg 563 Millionen gezahlt, die übrige Summe zum größten Theil in Versailles und nur ein ganz kleiner Theil in Berlin. Da nach französischen Meldungen der weitere Abmarsch deutscher Truppen bereits am 15. d. beginnen soll, so muß man annehmen, daß bis dahin entsprechende weitere Zahlungen französischerseits erfolgt sein werden. Daß die deutsche Regierung geneigt sei, an Stelle der territorialen Garantie nach Zahlung von zwei Milliarden eine finanzielle für die drei letzten Milliarden anzunehmen, wie von französischen Stimmen neuerdings gleichfalls behauptet worden, wird, wie man der „Wf. Z.“ von hier schreibt, diesseits in Abrede gestellt. — Es war das von vorneherein als mögliches französisches Geschwätz zu behandeln. Noch läßt sich gar nicht absehen, wann Frankreich in der Lage sein wird, eine zweite große Anleihe zur Abzahlung der Kriegsschuld zu machen.

— Man erinnert sich, daß die „Straßburger Zeitung“ vor längerer Zeit in einem sehr bestimmt gehaltenen Artikel konstatierte, daß die französischen ökonomische Agitation in Elsaß-Lothringen sich merklich zu machen anfange und eindringlich vor der Betheiligung an derselben warne. Die Bestätigung der Angaben finden wir jetzt in dem Blatte „Peuple souv.“, deren ein vom 5. Juli aus Reg. dattiertes Rundschreiben der Präfekten Deutsch-Lothringens veröffentlicht, des Inhalts, daß nach einem Berichte des Grafen Waldersee vom 20. Juni in Paris eine Ligue de la delivrance (Befreiungsliga) gebildet worden sei, deren Zweck die Erhaltung der französischen Sympathien in Elsaß und Lothringen sei. Nach der von dem Präfekten den Kreisdirectoren erteilten Anweisung sollten die Personen, welche an dieser Liga Theil nähmen oder die Bestrebungen derselben unterstützten, auf Grund des Gesetzes verfolgt oder ausgewiesen werden.

— Unter Beizeitung eines Kommandos wurde heute seitens des hiesigen Artillerie-Depots ein Geschütz- und Munitionstransport auf der Eisenbahn nach Meiningen abgejandt. Derselbe ist für Sr. D. den Herzog von Sachsen-Meiningen bestimmt.

— Den seitens der Militärbehörden in die Bäder entsendeten Javaliden ist, der „Schlef. Bz.“ zufolge, wenn deren Zustand es nöthig macht, zur War-

tung und Pflege ein militärischer Begleiter beigegeben. Derselbe ist in Rücksicht der in den Badeorten herrschenden Theuerungsvhältnisse eine Verpflegungszulage zugewilligt worden.

— Wie die „Deutsche Reichsforst.“ in Erfahrung gebracht haben will, soll die Auszahlung der Dotationen in diesen Tagen begonnen haben, und sollen insgesammt 16 Personen mit derartigen Belohnungen bedacht sein. Die Namen derselben, welche in hiesigen Kreisen genannt werden, weichen jedoch von einander ab, so daß wir uns vorläufig noch enthalten müssen, sie wiederzugeben. Ausser dem Staatsminister Delbrück werden noch zwei süddeutsche Diplomaten genannt, die übrigen gehören dem Militärstande an.

— Die Vorstände des preussischen und bairischen Anwaltsvereins haben behufs Gründung eines deutschen Anwaltsvereins und Ernennung von Referenten zur Begutachtung des Entwurfs einer deutschen Civilprozessordnung einen Anwaltskongress auf den 25. August d. J. nach Bamberg berufen. Die zu erwartenden gemeinsamen Prozeß- und Organisationsgesetze lassen die nähere Verbindung der deutschen Advokatur jetzt besonders gerechtfertigt erscheinen und ist daher dem Unternehmen, zu welchem der bairische Anwaltsverein in dankenswerther Weise die erste Anregung gegeben, eine recht lebhafte Betheiligung zu wünschen.

— Laut einem der „Hamb. Börsen.“ zugegangenen Privat-Telegramm aus Singapore von gestern Nachmittag ist Pontianak auf Sumatra gänzlich von Feuer zerstört worden.

— In Folge der summe eingetretenen Demobilisierung der Armee ist der 1. Juli cr. allgemein als derjenige Zeitpunkt festgesetzt worden, mit welchem das Gesetz wegen der Kriegsteilnahme vom 11. Mai 1871 außer Anwendung zu treten und somit auch die Verpflichtung des Landes zu unentgeltlichen Leistungen an die Armee aufzuhören hat. In Anbetracht jedoch der während des letzten Krieges sowohl vom Lande, als auch von der Armee gebrachten großen Opfer ist, wie die „B.-u.-S.“ meldet, gestattet worden, daß für alle Kommando-Verbindungen, Truppentheile und Administrationen, welche vor dem 1. Juli d. J., jedoch nach Abschluß der Friedens-Präliminarien, in ihre Garnisonen resp. Formationsorte zurückgeführt sind, vom Tage nach der wirklich erfolgten Demobilisierung der Sevis nach Maßgabe der Friedensbestimmungen nicht nur an die Selbstmiether, sondern auch für gewähltes Naturalquartier aus der Bundeskasse gezahlt wird. Ebenso soll auch den immobilien Selbstmiethern, welche in Folge des Krieges ihre Garnison haben verlassen müssen, nach dem Tage ihrer Rückkehr in dieselbe, insofern letztere nach dem Abschluß der Friedens-Präliminarien stattgefunden hat, der Selbstmiether-Service wieder gewährt werden. Dagegen soll in Betreff der Verpflichtung des Landes zur unentgeltlichen Gewährung des Naturalquartiers an die immobilien Kommando-Verbindungen, Truppentheile und Administrationen, welche in ihren Stations- resp. Formationsorten verblieben sind, daran festgehalten werden, daß dieselbe bis zum 1. Juli d. J. insoweit in Anspruch genommen wird, als die genannten Behörden u. nicht schon vor diesem Zeitpunkte aufgelöst worden sind.

— Auf Befehl des Kaisers sollen nach dem Münchener „N. N.“ rücksichtlich der eminenten Leistungen der bairischen Artillerie im vergangenen Kriege, insbesondere bei Wörth und Sedan, von nun an preussische Artillerie-Offiziere den Schießübungen der bairischen Artillerie auf dem Schießgelände beiwohnen.

Posen, 9. August. Zur Theilnahme an der Polzfahrt nach Lemberg haben sich der „Ost. Z.“ zufolge bis jetzt aus der Stadt Posen und allen Theilen der Provinz 58 Personen gemeldet, die größtentheils dem Kaufmanns- und Handwerkerstande angehören. Die Abreise erfolgt am Freitag, den 11. d. M. Nachmittags. Jeder der Theilnehmer ist vom Lemberger Comité ausgesordert, ein Säckchen mit großpolnischer Erde mitzubringen, die unter angemessener Förllichkeit auf den bei Lemberg befindlichen Lubliner Unionshügel aufgeschüttet werden soll.

München, 11. August. Der König ist von seiner Begegnung mit dem deutschen Kaiser wieder nach Schloß Berg zurückgekehrt.

— Ueber den Stand, in welchem sich die bairische Heceresreform befindet, schreibt man der „Börsen.“ aus Bayern Folgendes, was zugleich die verchiedenen in Bayern überhaupt herrschenden Stimmungsgenossen charakterisirt:

„Es herrscht jetzt in Bayern, wie in allen Zweigen der staatlichen Organisation, so besonders auch in der Reorganisation des Heeres ein unsfertiger Zustand und ein Provisorium des Ueberganges vom Alten zum Neuem, das noch nicht klar erkennen läßt, wie sich Alles in der nächsten Zukunft gestalten wird. Eine starke Partei, zu welcher besonders der Oheim

des Königs, Prinz Luitpold, gehört und zu welcher sich auch der sonst sehr verdienstvolle Kriegsgouverneur von Prandl hinreißt, möchte sehr gerne, daß die bairische Armee in Uniformierung, Eintheilung, Bewaffnung, kurz, in All und Jedem, möglichst einen partikularistisch-bairischen Charakter beibehalte und sich dem übrigen deutschen Heere in ihrer Gesamtorganisation nicht mehr annäherte, als dies der Kaiser Wilhelm mit vollem Rechte dringend fordern kann. „Die bairischen Truppen sollen getreue Hülfen, aber keine Vasallentruppen des deutschen Kaisers sein und werden“, heißt der Wahlspruch dieser Partei. Auf der anderen Seite fordert die entgegengesetzte Partei, zu welcher der General v. d. Lann und fast sämtliche jüngere und geistig begabtere Offiziere gehören, eine mögliche Annäherung des bairischen Heeres an das große deutsche Heer und will daraufhin alle kleinsten Eigenheiten möglichst beseitigt haben. Eine Stellung der bairischen Truppen wie solche jetzt das 12. (sächsische) Armeekorps einnimmt, ist das Streben der Anhänger dieser Richtung. Der König selbst begt für alle militärischen Fragen ein sehr geringes Interesse und verhält sich bei der Reorganisation der Armee möglichst passiv. Wer den Sieg davon tragen wird, dürfte jetzt noch sehr schwer zu entscheiden sein: Für die nächste Zeit wahrscheinlich die erste, für die Zukunft aber sicherlich die zweite Ansicht.

Der nach der Zollabrechnungsberechnung auf Bayern treffende Antheil an den durch das Reichsgesetz vom 22. Juni d. J., betreffend die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und der Landwehr, zur Verfügung gestellten 4 Millionen Thaler ist mit 500,239 Thlr. aus der Reichshauptkasse bereits hierher angewiesen.

Wörth, 7. August. Unter den Regimentern, welche am 6. August vorigen Jahres die blutige Arbeit um Wörth's Mauern machen halfen, hatte das 47. niederbairische Infanterie-Regiment eine schwierige Aufgabe zu lösen, nämlich die Erstürmung des hochgelegenen Stützpunktes Eschhausen. Der gestrige Jahrestag des Sieges war seitens des Regiments dazu bestimmt, ein Denkmal zu Ehren seiner tapferen Gefallenen einzuweihen; über den Verlauf der schönen Fete meldet ein Bericht im „Niederb. Courier“ Folgendes: „Früh Morgens hatten die Betheiligten Straßburg mit der Eisenbahn verlassen: fast sämtliche Offiziere des Regiments und ein Theil der Mannschaft, Vertreter des 25. preussischen und des 8. württembergischen Regiments u. Von Hagenau ging es zu Wagen auf das Schlachtfeld. Nichts Ergreifenderes kann es für einen Soldaten geben, als den Schauplatz einer Schlacht zu begehen, an der er selbst Theil genommen. Hier drückte ihm sein bester Freund, zum Tode getroffen, zum letzten Male die Hand, dort häuften sich ganze Hügel von Leichen, denn fast war der Widerstand des Gegners nicht zu brechen. Hier war es, wo der berühmte französische Kürassierangriff stattfand, bei dem das ganze Regiment vernichtet wurde, denn die Zündnadel der Deutschen verfehlte weder Ross noch Reiter. Hier, links von Fröschweiler, wurden ca. 1500 Gefangene gemacht, dort oben lag das prächtige Schloß in schönem Garten, in welchem Rac Majon drei Tage lang sein Hauptquartier hatte. Aber auch auf die Klöße und manch anderes Haus fiel der Blitz, die während des Kampfes zusammengeschossen wurden und noch heute in Trümmern liegen. Die Bewohner der Gegend stürzten zu Tausenden nach Wörth, um der ersten Fete anzuhängen; kein Groll gab sich kund; sie alle grüßten die deutschen Offiziere auf das höflichste. Um 1 Uhr fand die Einweihung des Denkmals statt. Ausser den Regiments-Kommandanten hatten sich von Straßburg auch der General-Gouverneur und der Präfekt des Niederrheins, von Reg. General Sandherr, welcher bei Wörth kommandirte, eingefunden. Auf der Anhöhe nach Eschhausen zu steht das Denkmal, welches das Offizierskorps des Regiments den gefallenen Kameraden in treuer Anhänglichkeit gesetzt hat. Es ist ein schönes Werk von den Bildhauern Gebrüder Döwald in Straßburg. Ein protestantischer und ein katholischer Geistlicher der Gegend hielten die Widreden, würdige Worte, wie sie dem Moment entsprachen. In kräftiger Rede übergab sodann der jetztige Kommandant des Regiments, Oberst von Flotow, den Gemeindevorsetzern von Wörth das Denkmal, das unter deren Obhut seit dessen Bestehen behütet sein wird. Das Pfälzer-Turner-Sanitätskorps, das vor einem Jahre so treffliche Dienste auf dem Schlachtfelde geleistet, war unter Führung des wackeren Bachhändlers Lang aus Speyer, für seine Verdienste mit einem Ehrenzeichen geschmückt, ebenfalls erschienen und legte Kränze am Fuße des Denkmals nieder. Eröffnet und beschloffen wurde die Feierlichkeit durch Trauermelodien der Kapelle der 47er und Gesang. Schließlich richtete sich noch die Einweihung des Grabmals des Obersten Burghoff an,

der bei Wörth an der Spitze der 47er seinen Tod gefunden. Sein Sohn, Offizier beim 17. Inf.-Regt. in Rühlhausen, war erschienen, um dem Vater die letzte Ehre zu erweisen."

Ausland.

Paris, 9. August. Die „France“ meldet: „Man versichert, daß in diesem Augenblick zwischen der italienischen und der französischen Regierung Unterredungen stattfinden Betreffs einer Zurückberufung des Herrn de Choiseul. Die italienische Regierung soll dieselbe verlangt haben. Bekanntlich hat Herr v. Choiseul nur wenig Erfolg in Italien gehabt. In den diplomatischen Kreisen versichert man, daß Herr de Nemusat erst dann einen Entschluß fassen wird, wenn er die gemachten Reklamationen genau geprüft hat.“ Andererseits vernimmt man, daß Nemusat dem römischen Hofe noch mehr zugethan ist, als Herr Thiers, und die Absicht hat, alles Mögliche für denselben zu thun, ohne freilich dabei aus dem von Thiers aufgestellten Programm herauszutreten.

Der Maire der Stadt Dole hat am 3. d. M. folgende Bekanntmachung des deutschen Kommandanten veröffentlicht: „Wegen der Ereignisse von Poligny wird fortan jeder Träger von Gewehren oder blanken Waffen verhaftet und nach den Kriegsgesetzen bestraft werden. Die Behörden und die Bewohner werden für jede feindselige Handlung gegen die deutschen Truppen verantwortlich gemacht. Der Belagerungszustand wird nach dem ersten feindseligen Akt sofort verhängt werden.“ Der Maire empfiehlt deshalb seinen Mitbürgern, ihre ruhige und besonnene Haltung zu bewahren.

Nach den letzten Nachrichten nimmt die Insurrektion in der Provinz Constantine keineswegs ab. Zahlreiche Brände sind in den Wäldern Tu-Chaleb, Schellala und Takintu angezündet worden. In Duna ist das Feuer mit neuer Gewalt bei der Fraktion der Merdes von den Stämmen Beni-Salah ausgebrochen. Ein anderes Feuer hat 300 Bäume in der Konzeption Desson vernichtet. Im Thal der Seybouse verfolgt das Feuer den Lauf des Flusses und dirigiert sich auf Barral und Moudoubi. In dem Distrikt der Calle und in der Umgegend von Philippeville brennt es ebenfalls an vielen Orten. Das Meer ist von einem dicken Rauch bedeckt. Man mußte Hülsen nach allen Punkten entsenden. Auch Mordthaten sind sehr häufig. Der „Independant de Constantine“ erzählt, daß 50 Reiter eine Mühle angegriffen haben, die einem Herrn Herau angehört; Herau und seine Köchin wurden getödtet; einem Knechte, der 11 Wunden erhalten, gelang es, den Mörder zu entkommen. Fünf der Schuldigen sollen verhaftet und nach Constantine gebracht worden sein. Roussel, Adjunkt zu Madjen-Esa, wurde in seinem Weinberg getödtet.

Paris, 9. August. Ueber die fortschreitende Räumung des französischen Gebietes durch die deutschen Truppen meldet ein Telegramm der französischen Kommissäre aus Compiegne vom 8. August, 10 Uhr Morgens, der Regierung, daß an die preussischen Militärbehörden in Troyes der Befehl ergangen ist, diese Stadt zu räumen. Die französische Regierung beilligt sich, diese den Wünschen der Einwohner des Aube-Departements gewährte Genugthuung im „Journal officiel“ bekannt zu machen. Nichtamtliche Blätter, so namentlich „Gazette de France“ und „Soir“ gehen in ihren Nachrichten noch weiter. Das letztgenannte Blatt schreibt:

„Die unausgesetzten Bemühungen des Herrn Pouyer-Quertier, die Befreiung des Landesgebietes zu beschleunigen, haben soeben einen unverhofften Erfolg errungen. In Folge einer langen Unterredung, welche unser Finanzminister in Compiegne mit dem General von Manteuffel hatte, ist eine neue Konvention unterzeichnet worden, die im Wesentlichen Folgendes besagt:

- 1) Die gegenwärtig von der preussischen Armee besetzten Forts des rechten Seine-Ufers sollen binnen wenigen Tagen geräumt werden.
- 2) Die vollständige Räumung der Departements der Seine, Die, Seine-et-Oise und Seine-et-Marne soll in der nächsten Woche beginnen und ohne Unterbrechung fortgeführt werden.

Diese bedeutenden Zugeständnisse hat Hr. Pouyer-Quertier ohne eine Erschwerung der auf uns lastenden Bedingungen erwirkt, und der General Manteuffel hat unter den Augen des Ministers an die Kommandanten der Forts den Befehl erlassen, sofort mit der Abführung des Materials zu beginnen. Die große Neuigkeit wurde nur deshalb heute nicht in der Kammer angezeigt, weil man noch in Compiegne die Sanktion des deutschen Kaisers erwartete.“

Wenn diese Nachricht, was nicht unwahrscheinlich, richtig ist, so hat Herr Pouyer-Quertier jedenfalls die Zahlung der dritten halben Milliarde in nahe Aussicht gestellt (früher nannte man den 25. August), nach deren Beichtigung allerdings dem Frankfurter Frieden gemäß die oben vom „Soir“ genannten Gebietstheile geräumt werden sollen.

Wenn die folgende, allerdings nicht sehr wahrscheinliche Nachricht richtig wäre, würde auch der Ausnahmestand in Paris selbst aufhören. „Sicdele“ schreibt nämlich: „Die Regierung soll sich endlich entschlossen haben, den Belagerungszustand, der auf Paris und zwei Departements lastet, aufzuheben. Der Dazwischenkunft des Seinepräfecten soll man diese ausgezeichnete Maßregel zu verdanken haben: er soll dem Chef der exekutiven Gewalt bereitwillig gemacht haben,

der Erfolg einer municipalen Anleihe wäre bei gegenwärtigem Stande der Dinge unmöglich.“

Von ihrem Pariser Berichterstatter bringt die „Times“ einen interessanten Bericht über einen Besuch bei den kommunistischen Gefangenen. Wir geben daraus folgenden Auszug:

In der Rue des Chantiers zu Versailles steht ein dreistöckiger Fruchtspeicher, in welchem etwa 400 Frauen und Kinder gefangen gehalten werden. Die Gefangenen können Einem vielleicht Mitleid, nicht aber Mitgefühl einflößen. Die Frauengefänger waren zumeist vom allerelendigsten Typus, mit kupferfarbenen Gesichtern, vernachlässigter Kleidung und ungekämmtem Haar. Vom Eingange links war eine Ecke zum Empfang von Besuchern freigehalten, und einige Frauen von anscheinend besserer Klasse unterhielten sich hier mit ihren Freunden. Unter Schirmen von Segeltuch waren an der Mauer eine Reihe von Küchen extemporiert worden, an denen fleißig gekocht wurde. Die Nationen bestanden aus Brod, Suppe und Gemüse, mit dann und wann etwas Fleisch, aber außerdem kommt jeden Morgen eine Karre mit Proviant aller Art nach dem Gefängniß, wo die Gefangenen je nach ihren Mitteln Einkäufe machen dürfen. Einige unternehmende Frauen haben sogar eine Art Restaurant eröffnet, indem sie auf einer aufgeworfenen Erdbank eine ganze Reihe von Gerichten aufstellten. Im Ganzen sah der Hofraum ziemlich wie ein Zigeunerlager aus. Mit Handarbeiten waren nur wenige beschäftigt, die meisten saßen sich, plauderten und lachten laut, oder spazierten Arm in Arm umher, als ob sie keine Sorge auf der Welt hätten. Einige wuschden die Kleider ihrer Kinder, die inzwischen halb nackt umherliefen. Diese Gaminus haben sich verzweifelter und unverbesserlicher erwiesen, als ihre Eltern. Lieutenant Marceau, welcher die Aufsicht über die Anstalt hat, sagte, die Frauen seien oft unordentlich und aufrührerisch, und nur die strenge Disziplin habe bisher einen Aufstand verhindert. Das Gebäude selbst enthält in seinem dritten Stockwerk eine große, von eisernen Säulen getragene Halle, mit Strohdecken rings um die Wände. Hier lagen oder saßen die Frauen auf ihren Betten, plaudernd oder arbeitend. Ein Theil dieses Raumes war für die Kinder durch Schirme abgetheilt. Das nächste Stockwerk war auf gleiche Weise als Schlafgemach eingerichtet, während das dritte die Bureau enthielt, in welchem die Verböde vorgenommen wurden. Diese waren in vollem Gange. Unter der besten Klasse der hier gefangenen gehaltenen Frauen befand sich auch eine spanische Christinellerin von ziemlich bekanntem Namen — Balaco heißt sie — welche, wie es scheint, sehr stark kompromittirt ist. Einige der Frauen tragen noch immer Theile der Männerkleidung, in welcher sie gefangen genommen wurden.

Darauf begab ich mich nach dem Lager von Sartory, wo 1300 männliche Gefangene lagen. Dies sah eher wie ein Jahrmakel, als wie ein Gefängniß aus. Ueberall Zelte und Schirmbächer, nicht als Schlafplätze, sondern zum Schutz gegen die Sonne für die Spieler der verschiedenen Spiele. An einer Stelle sah ich einen großen Kreis unraffierter, wildaussehender Männer Lotto spielen; ein kreisförmiger Graben bot Raum für die Füße der Spielenden, die auf der Erde saßen, und den Raum innerhalb dieses Grabens als Tisch benutzten. Inmitten dieses Tischs war wiederum ein Loch gegraben, in welchem der Banquier mit einem Saal voll Scherben als Marken saß. An einer anderen Stelle wurden Regel geschoben, während zwei ältliche Herren unter einem Regenschirm Schach spielten. Der den Gefangenen eingeräumte Spielplatz ist so geräumig, daß die Mitraillensen, welche aus verschiedenen Löchern der Umfassungsmauern herausgucken, nothwendig scheinen, um etwaige Flucht- oder Meutereijuche zu verhindern. In der Mitte des Hofraumes stehen die sogenannten Docks mit den Schlafstätten; diese sind Tags über fast ganz verlassen, denn erst um 9 Uhr müssen die Gefangenen den Hofraum verlassen, um zu Bette zu gehen. Sie haben mit Ausnahme des Kaffee genau die nämlichen Rationen, wie die Soldaten, welche sie bewachen. Sie können kaufen, was sie wollen, und ich sah sogar ein Faß Wein herbeischaffen. Die Männer waren meist Offiziere der Nationalgarde und bildeten eine Sammlung so abstoßender Geschlechter, wie man sie nicht häufig sieht. Auch hier waren die Unterjuchungen in vollem Gange.

Marseille, 10. August. Nachrichten, welche der „Agence Havas“ aus Algierien zugehen, versichern, daß am 6. d. in Duob-Sabel General Ceres einen bedeutenden Erfolg über die Insurgenten errungen und mehrere Dickschiffe zerstört habe. Die Insurgenten, welche empfindliche Verluste erlitten, hätten ihre Unterwerfung angezeigt.

London, 9. August. Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen die Offiziere des gestrandeten Kriegsschiffes „Agincourt“ hat mit einem „Schuldig“ geendet, doch wurden mildernde Umstände angenommen und die Angeklagten kamen mit einer Verwarnung davon.

London, 11. August. (Unterhaus.) Oberst Anson erklärt, das von ihm beantragte Mißtrauensvotum gegen die Regierung wegen unterlassener Abhaltung der Militär-Maxover in Berkshire zurückzuziehen.

Serajevo, 7. August. Die Untersuchung gegen die Theilnehmer an der Revolte in Priedor stellte 34 Schuldige heraus, von welchen zwei zum Tode, sechs

zu schwerem Kerker und die übrigen zur Verbannung nach Asten verurtheilt wurden. Die Beschädigten erlitten von der Pforte 120,000 Gulden Entschädigung.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. August. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht einen Artikel über die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem deutschen Kaiser, in welchem sie sagt: „Wir enthalten uns der Betrachtung über die politische Bedeutung einer Begegnung beider nicht allein durch die Bande der Blutsverwandtschaft, sondern auch durch die Bestimmungen aufrichtiger Freundschaft so eng verbundenen Souveräne. Aber es ist uns vielleicht gestattet auszusprechen und warm zu betonen, daß das Zusammenreffen der Monarchen als äußerstes Zeichen dieser Freundschaft, als neues Pfand dieser glücklichen Beziehungen hohen Werth behauptet auch für die Völker beider Reiche, welche ein gemeinsames Interesse für die Erhaltung des Friedens, ein gemeinsames Bedürfnis nach Einigkeit und Verständigung mit einander verbindet. Der Artikel giebt schließlich dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß in den politischen Beziehungen zwischen Oesterreich - Ungarn und dem deutschen Reich und Preußen sich die persönlichen Beziehungen der Souveräne, welche sich heute zu freundschaftlichen Grüßen die Hand reichen, wieder spiegeln möchten immerdar, und daß durch dieses Verhältnis zur Frucht reifen möge, was in vorzeitigen Keimen schon jetzt vorhanden sei, nämlich der dauernde und gesicherte Friede Europas, die ungetrübte Entwicklung beider Reiche, ihre wahre geistige und staatliche Wohlfahrt.“

Wels, 11. August. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Vormittag 11 Uhr zum Empfang des deutschen Kaisers hier eingetroffen und von den Behörden am Bahnhof empfangen worden. Die Ankunft des deutschen Kaisers wird gegen 1 Uhr erwartet. Eine zahlreiche Menschenmenge befindet sich am Bahnhofe in Erwartung des kaiserlichen Zuges.

Wels, 11. August. Nachmittags 1 Uhr 10 Minuten erfolgte die Ankunft des deutschen Kaisers. Der Kaiser von Oesterreich in preussischer Uniform erwartete denselben am Perron des Bahnhofes. Kaiser Wilhelm eilte sogleich aus dem Wagon dem Kaiser von Oesterreich entgegen. Beide Monarchen küßten sich herzlich und herzlich. Sodann wurden dem deutschen Kaiser, welcher die Uniform eines österreichischen Obersten trug, der Statthalter von Oberösterreich, die Generalität, der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister von Wels vorgestellt. Nach einem Aufenthalt von 8 Minuten erfolgte die Weiterreise. Beide Kaiser nahmen in demselben Coupé Platz. Am Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Ebensee, 11. August. Kaiser Franz Joseph und der Kaiser Wilhelm sind um 4 Uhr 15 Min. hier eingetroffen. An der Landungsbrücke hatten sich die Behörden zum Empfang eingefunden. Der Landungsplatz und Pöppelplatz waren festlich gesüßigt und beleuchtet. Das am See aufgestellte Musik-Korps spielte beim Herannahen des kaiserlichen Schiffes die preussische Nationalhymne. Ihre Majestäten verließen das Schiff, bestiegen den Wagen und fuhren sofort nach Triß.

Nußl, 11. August, 6 Uhr Nachmittags. Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm sind um 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags hier eingetroffen und direkt ins Hotel Bauer gefahren, wo sie von dem Herzog von Mecklenburg, dem Prinzen von Hohenstein, dem Fürsten von Waldeck, den Gemeindevertretern und einem zahlreichen Publikum mit Hochrufen empfangen wurden. Unmittelbar nach der Ankunft erschien der Ober-Hofmeister Fürst von Hohenlohe im Hotel Bauer, um Kaiser Wilhelm zur Hofstafel einzuladen, zu welcher sich dieselbe gegenwärtig begibt.

Paris, 11. August. Der Entwurf betreffend die Verlängerung der Vollmachten Thiers' wird, wie bestimmt verlautet, heute oder morgen eingebracht werden. Die Vorbesprechungen über eine zweijährige Verlängerung der Vollmachten nebst einem verantwortlichen Ministerium, wie solches von dem rechten Centrum verlangt wird, dauern unter den Fraktionen noch fort. Die Budgetkommission hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für den von Perier vorgeschlagenen Entwurf einer Einkommensteuer ausgesprochen.

Madrid, 10. August. Die Behauptung, daß die spanische Regierung beabsichtige, ein Geschwader nach Venezuela zu entsenden, wird als unrichtig bezeichnet. Die Regierung wird sich darauf beschränken, auf diplomatische Wege über den Zweck der Filibuster-Expedition anzufragen, welche von Venezuela nach Cuba in See gegangen ist.

Provinzielles.

Stettin, 12. August. Ein neuer Beweis für die den Invaliden unausgesetzt gewirte Fürsorge ist darin zu finden, daß den Seitens der Militärbehörden in die Bäder entsendeten Invaliden, sobald deren Zustand es nöthig macht, zur Wartung und Pflege ein besonderer militärischer Begleiter beigegeben, letzterem auch in Rücksicht der in den Badeorten herrschenden Theuerungverhältnisse eine Beipflegungszulage gewährt wird.

In Folge der auf dem königlichen Dampfadviso „Pommerania“ vorgekommenen Choleraartigen Erkrankungen wurde es in Erwägung gezogen,

ob auf Grund derselben die Ostsee-Expedition dieses Jahr aufgegeben werden solle. Zur Lösung dieser Frage traten unter Hinzuziehung des Sanitätsraths Dr. Boretius und des Marinefahriges Dr. Simon die Mitglieder der wissenschaftlichen Kommission und die Offiziere des Schiffes unter Vorsitz des Geheimen Regierungsraths Maquet aus Berlin zu einer Konferenz zusammen. Es wurde geltend gemacht, daß nur überhaupt ein Cholerafall an Bord zwar bei einem Heizer vorgekommen ist, der in Rönigsberg unmaßig und ausschweifend gelebt hat, daß außerdem das Schiff und sämtliche Effekten doppelt desinfizirt und mehrere Tage unbewohnt geblieben sei, ferner daß ein Schiffsarzt und eine Schiffsapotheke an Bord befänden. Da die wissenschaftliche Kommission bereits die Ostsee umschifft und nur an der Küste ihre Aufgabe zu lösen habe, daher mindestens immer in 2 bis 3 Stunden einen Hafen anlaufen könne, so wurde beschlossen, die Expedition nicht aufzugeben, sondern die Fahrt fortzusetzen.

— Betriebs-Einnahmen: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: im Monat Juli 1871 287,386 Thlr., im Monat Juli 1870 275,574 Thaler, mithin im Monat Juli 1871 mehr 11,812 Thlr., überhaupt im Jahre 1871 gegen 1870 mehr 182,240 Thlr.; II. der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: im Monat Juli 1871 67,070 Thlr., im Monat Juli 1870 86,505 Thlr., mithin im Monat Juli 1871 weniger 19,435 Thlr., überhaupt im Jahre 1871 gegen 1870 mehr 40,578 Thlr.; III. der Zweigbahn Cöslin-Danzig: im Monat Juli 1871 36,633 Thlr.; IV. der Vorpommerschen Zweigbahnen: im Monat Juli 1871 74,933 Thlr., im Monat Juli 1870 87,388 Thlr., mithin im Monat Juli 1871 weniger 12,455 Thlr., überhaupt im Jahre 1871 gegen 1870 mehr 37,371 Thlr.

Von amtlicher Seite wird folgende Warnung an Auswanderer veröffentlicht: Einem von dem kaiserlichen Geschäftsträger in Caracas unter dem 3. Juni erstatteten Berichte zufolge hat sich zu Santa Maria in der Föderativ-Republik Columbia (vorm. Neugranada) eine Aktiengesellschaft gebildet, mit dem Zweck, Einwanderer, und zwar besonders, wie es scheint, deutsche Einwanderer dorthin zu ziehen. Es sind nun aber, wie aus den Beobachtungen des Geschäftsträgers erhellt, Einwanderer der unteren Klassen in Columbia in einer besonders schlimmen Lage, so daß diejenigen, welche deutsche Ackerbauern zur Auswanderung dorthin verleiten könnten, sich schwer an deren Zukunft vergehen würden. Das Land paßt nur für den eigentlichen Kaufmann und mehrere Klassen von Handwerkern; aber Ackerbauenden kann dort wie in Venezuela kein Erfolg zu Theil werden.

— Western Abend trat der General-Intendant der königlichen Schauspiele, Herr v. Hülsen, von Berlin hier ein und blieb im „Hotel 3 Krönen“ ab. — Mit dem Dampfer „Lebbin“ trafen gestern Nachmittags die Passagiere hier ein, welche der dem baltischen Lloyd gehörende Dampfer „Humboldt“ in Swinemünde gelandet, woselbst er gestern früh nach 19tägiger Fahrt von Newyork angekommen war. Der „Humboldt“ löst einen Theil seiner Ladung in Swinemünde und steht dessen Anankst hier selbst bereits morgen Nachmittags, spätestens am Montag früh, zu erwarten.

— Das Herannahen der Cholera hat auch die Militär-Medicinal-Abtheilung im Kriegs-Ministerium veranlaßt, die unter ihr stehenden Verwaltungs-Beörden auf die vor Eintritt der genannten Epidemie u. ergreifenden Maßregeln aufmerksam zu machen. Sobald es die Verhältnisse gebieten, soll mit Einrichtung von Cholera-Lazarethen vorgegangen werden. Die Einrichtung von Cholera-Stationen in den Militär-Lazarethen hat sich als ungeeignet erwiesen.

Zur Vermeidung von künftigen Bergehörungen und Streitigkeiten sind die Gemeinden, welche Koralleferungen an Kirchen und Kirchenbediente zu leisten haben, aufgefordert worden, schon jetzt auf eine Umrechnung der Lieferungen nach den neuen Maassen Bedacht zu nehmen, da vom 1. Januar k. J. ab nur die in der neuen Maß- und Gewichtsordnung vorgeschriebenen Maasseinrichtungen zur Anwendung kommen dürfen. Insofern es zulässig erscheinen sollte, eine Umrechnung der bisher nach Maassen bestimmten Lieferungen in solche nach Gewicht vorzunehmen, ist bestimmt worden, dies der Verständigung der Beteiligten zu überlassen, in jedem Falle aber die Genehmigung der Regierung einzuholen. Die Kirchen-Bistatoren sind zugleich angewiesen, Veranstaltungen zu treffen, daß die Richtigkeit der vorgenommenen Umrechnung von den Beteiligten und den Vorständen kontrollirt und festgestellt werde. In analoger Weise soll hinsichtlich der Schul-Naturallieferungen verfahren werden.

Wolgast, 10. August. Heute Morgen kurz nach 9 Uhr brach auf dem Boden des Wienhoff'schen Färberei-Lothals in der Vorstadt vor dem Bafsthore auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer aus. Den herbeigeleiteten Löschiemannschaften gelang es bald, des Feuers Herr zu werden. Es brannte: nur der Dachstuhl des Färberei-Gebäudes nieder.

* **Rassau, 10. August.** Eine recht traurige Nachricht erhalten wir so eben vom nahen Rittergute Jamitzow. Der dortige Revierjäger Dhl, welcher im 2. Jäger-Batallion den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hat und aus demselben gesund zurückgekehrt war, hatte gestern das Unglück, sich selbst

Für Dienstmädchen.

Brave Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, die vorübergehend ohne Dienst sind, finden in Ernestinenhof (vor dem Berlinerthor) billige und gute Aufnahmen. Konfirmirte Mädchen, welche die Arbeiten der Haushaltung erlernen wollen, finden ebenfalls gegen billige Pflegegeld thätige Anleitung. Auch hilft die vorstehende Schwester braven Dienstmädchen gerne unentgeltlich zu passenden Stellen. Der Vorstand von Ernestinenhof.

In Ernestinenhof

wird wiederum Wäsche angenommen, und bitten wir der vorstehenden Schwester von Ernestinenhof Nachricht geben zu wollen, wo der Bote dieselbe abgeben soll. Der Vorstand.

Jagd-Gewehre.

Fabrikat von Jos. Oftermann, Wächermache in Köln am Rhein. Einzige Preis-Medaillen in Braunschweig 1868 und Königsberg i. P. 1869. Einfache Jagd-Gewehre von 2 1/2 bis an Doppelte bis Damasc und Patent 22. Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe u. jeder Garantie Jos. Oftermann's Filiale, Königsberg i. P., Kneiph. Langgasse 21.

Desinfectionspulver,

a Pfd. 1 Sgr., bei 10 Pfd. 7 1/2 Sgr., bei 25 Pfd. 12 1/2 Sgr., bei 1 Ctr. 1 Rthl. 15 Sgr.

Desinfectionswasser

aus Gemisch reiner Carbonsäure, zum Gebrauche für bewohnte Räume, a Pfd. 1 Sgr., bei 10 Pfd. 7 1/2 Sgr., bei 1 Ctr. 2 Rthl. 10 Sgr., und sämtl. andere Desinfectionsmittel sind zu Droguen-Preisen vorrätig in der Hof- u. Garnison-Apotheke von G. Weichbrodt, Schuhstraße 28.

Simbeerfaft,

frisch von der Presse, empfiehlt Gustav Kühn, 21, große Domstraße 21.

Kirsch- u. Simbeerfaft, stark mit Zucker verköcht, zu Saucen und Limonaden empfiehlt Gustav Kühn, 21, große Domstr. 21, 18, Fischerstraße 18, (am Krautmarkt).

Die Weinhandlung W. Rosenstein,

Frauenstraße Nr. 51. Durch directe Beziehungen von Frankreich, Spanien, Ungarn u. vom Rhein und durch Aufhebung der fast ganzen Steuer durch den Handelsvertrag mit Frankreich bin ich im Stande, nachstehende reingehaltene Weine zu folgenden Preisen abzugeben: Chät. Colon, Chät. Canez a Fl. 5 Sgr., Medoc Pauillac, Medoc St. Julien a Fl. 5 Sgr., Medoc Morgaux a Fl. 7 1/2 Sgr., Medoc Pougauy a Fl. 7 1/2 Sgr., Chateau La Rose a Fl. 7 1/2 Sgr., Chateau la Flotte a Fl. 10 Sgr., Chateau Belchewille a Fl. 10 Sgr., Rheinweine: feine Laubenheimer Naekenheimer a Fl. 5 Sgr., Mosellhäuserchen, Weidenheimer a Fl. 5 Sgr., Forster Blügel, Claus Johannisberg a Fl. 7 1/2 Sgr., 1868. Laubenheimer Blügel a Fl. 7 1/2 Sgr., Steinberger Cabinet a Fl. 7 1/2 Sgr., Johannisberger Cab. a Fl. 10 Sgr., feine Muscat-Lüneil a Fl. 5 Sgr., echten Muskateller a Fl. 7 1/2-10 Sgr., der feine Madeira, Portwein: Sherry a Fl. 10-12 1/2 Sgr., Tenerilla, Franzw. a Fl. 7 1/2 Sgr., süßes u. herbes Ober- u. Ungarwein aus dem beliebtesten Caroszar Bereschleis, a Fl. 10, 12-15 Sgr., feiner Jamaica- um a Fl. 5 Sgr., feinen Cognac a Fl. 5 Sgr., feinen Arrac a Fl. 5 Sgr., Punsch-, Grog- und Glühwein-Extract a Fl. 10 Sgr., Cognac, Arrac und Rum, den feinsten zu Ehe, unverfälschten a Fl. 7 1/2-10 Sgr. Sämtliche Weine und Spirituosen sind entzieden noch nie so billig angeboten, wovon sich ein geehrtes Publikum durch einen kleinen Versuch überzeugen wird. Aufträge nach angeschlossen werden prompt effectuirt. Emballage und Flaschen werden billig berechnet und franco zum berechneten Preise wieder zurückgenommen. Probebesten a 11 Flaschen in gewünschten Sortiment sehen zu Diensten. W. Rosenstein, Frauenstr. 51.

Ehon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin, über Englische glasierte Ehonröhren von G. Jennings, London sowie Guller Ehonröhren besser Qualität aus den renommirten Fabriken. Haller Röhren 2", 3", 4", 5", 6", 9", 12", 15", 18" (schönen Weite) Jennings'sche Röhren 3 1/2", 4 1/2", 5 1/2", 6 1/2", 7 1/2", 9", 12", 15", 18", 20 1/2", 21 1/2", 25 1/2", 31 1/2", 41 1/2" (pro Fuß franco Kahn, Bahn oder Bauplatz). Jennings'sche Röhren sind anerkannt die besten u. in Stettin nur allein zu haben bei Wm. Helm.

Laut eigenem Attest der Firma G. Jentzen & Co. verdienen die Jennings'schen Röhren vor allen anderen Röhren, ihrer Dauerhaftigkeit wegen, den Vorzug; die von dieser Firma in neuerer Zeit als beste englische Ehonröhren zu ermäßigten Preisen angebotenen Röhren sind aber keine Jennings'schen, sondern nur von derselben geringeren Qualität, wie die vorstehend verzeichneten Guller Röhren. Jennings'sche Röhren werden an die Firma G. Jentzen & Co. schon seit Jahren nicht mehr abgelassen.

Liebig's Gemisch reines Malz-Extrakt,

die Flasche 10 Sgr. (Vacuum-Präparat des Apothekers J. Paul Liebe, Dresden) Vorzügliches und leicht verdauliches ungezuckertes Extrakt des feinsten Malzes. Anwendbar bei Hals- und Brustleiden, bei Scorbutose der Kinder als Ersatz des Leberthraus. Dosis 1-3 Eßlöffel, bei Kindern Theelöffel täglich in beliebigen Getränk: Thee, Kaffee, Milch, kohlensaurem Wasser u. Chemisch reines Malz-Extrakt (ungezuckert) mit Ethen (0,056 im Eßlöffel), dasselbe mit Ethen und Chinin (0,056 im Eßlöffel); 1/2 Fl. - 12 1/2 Sgr., 1/3 Fl. - 6 1/2 Sgr., dasselbe schwach gehopft und stark gehopft, die Fl. - 10 Sgr. Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form, zur Bereitung der Liebig'schen Suppe durch einfaches Auflösen, ohne Kochen, die Fl. - 12 Sgr. An 12 Fl. - 1 Rthl. 10 Sgr. Das General-Depot bei C. A. Schneider, Stettin, Hofmarkt u. Louisenstr.-Ecke. Niederlagen: in Stettin bei H. Lämmerhirt, Gradow a. O. bei Apotheker Hoffmann, St. 1. und bei Apoth. R. Just, Barwalde i. P. bei Carl Faltz, Swinemünde bei Apoth. Marquardt, Greifenberg i. P. bei Alexander Gruss.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Handlung von August Müller, Hof-Tapezier Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen. Große Domstraße 18.

Max Schell,

Juwelen, Gold- u. Silberwaren, reichhaltiges Lager von Alfenide, Breitestrasse No. 69.

Für Herren.

Eine große Parthie blau bedruckte leinene Taschentücher, feinste Qualität, das Stück 7 1/2 Sgr., früher 12 1/2-15 Sgr. Damen-Taschentücher zu ungewöhnlich billigen Preisen empfiehlt C. Aren, Breitestraße 33,

Epileptische Krämpfe (Fallucht)

wird brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doctor G. Müllersch in Berlin, teilt Konkrete No. 145 - Paratig Dies Quabert gebillt.

Magensbittere Tropfen

a Flasche 5 Sgr. welche sich besonders bei Säurehoden, Magenkrampf, Maischwäche, Kollik, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt hat, empfehlen Sengstock & Co., am Hofmarkt.

Handstöcke,

Reit- u. Angelstöcke, empfiehlt C. L. Kayser.



Weeler & Wilson Nähmaschinen

Mein Lager von auf eleganten Nussbaum- oder mahagoni-Fischen, mit sämtlichen Apparaten zu 35 Rthl. sowie Doppelschneppflich-Handnähmaschinen höchst bequem auf Reisen, empfehle unter mehrjähriger Garantie. Aufträge nach außerhalb besorge pünktlich. Ferner gratis.

Marie Pollex, Stettin, Fischerstraße 7.

Sofort

wird ein gebrauchtes, Träbr Belocpede für 1 Erwachsenen gesucht von F. Heinze im Posthause zu Ostrowe.

Handels-, Kunst- und Gewerbe-Reisenden u. Gewerbegehilfen

ist auf Reisen unentgeltlich, Gast u. Herbergs-Wirthen

Gewerbsmeistern

ist bei Einstellung neuer Gehülfen notwendig meine Leib-Inselten- und Parasiten-Tinktur als unfehlbares Mittel sich vor den unter Reisenden so sehr verbreiteten Leib-Inselten u. andern Körper-Parasiten zu schützen und wo sie vorhanden, mit einem Schlage zu beseitigen; zur Mitnahme auf Reisen empfehlen sich die 1/2 u. 1/4 Fl. a 7 1/2 u. 14 Sgr.; zur Beseitigung bestehender Uebel die 1/2 u. 1/4 Fl. a 26 Sgr. und 1 Etlr. 20 Sgr. Bei größern Bestellungen zum Wieder-Verkauf angemessener Rabatt. Ulrich, chemisch-technische Fabrik, Stettin, Paradeplatz Nr. 14.

Motten, die in Polstermöbeln, Woll- u. Fellstoffen u. in bergl. Waarenlagern u. **Banzen,** die in Bettstellen, Bettmatten u. **Schaben,** die in Küchen, Speisekammern u. **Garten- und Feld-Inselten,** die auf Garten- und Feldfrüchten, Obstbäumen, Fruchtsträuchern und Blumen u. **Leib-Inselten u. andere Körper-Parasiten,** die am Leibe, in Kleidern, Leibwäsche und Betten, **Holzbohr-Käfer,** die in Esbären Möbeln, als Klavieren u. s. sich befinden, werden sicher getödtet durch meine Original-Mittel zur Insekten-Vertilgung in Tinktur-, Speise- und Essenz-Form und zu verschiedenen Preisen bereit. Ulrich, chem.-tech. Fabrik, Paradeplatz 14, 2 Tr.

Stellhese.

Um den verehrten Bräueren das Bezahlen von Stellhese zu erleichtern, resp. die Kosten zu reduciren, habe ich den Verkauf von Stellheng in Kommission genommen, besonders aus der Altien-Bräueret „Königsstodt“ (früher d'Heureuse & Busse). Der Saß zu 40 Pfd. gepreßt und vorzüglich verpackt loco Berlin 5 Rthl. Um Bestellungen und Vertrauen bittend, unterzeichnet sich achtungsvoll E. Lehmann, Braumeister, Berlin, Al. Damfgstr. 26.

Für drei Thaler verschende ich ein Mittel, den Trinkenden das Trinken zu entzöhnen. Auch heilt ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Gallsticht, Bilschicht, Wassersticht, Kopfschmerzen, Taubheit, Fulsch (Hedten), Krämpfe, Betmässen, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbestattung, weißer Rind u. Ueber 1000 gebräut. S. D. Krause, Bonn (Wessfalen).

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hoch und gestocht sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten indischen Extrakt beseitigt. Derselbe abirritirt, fetter die heilenden Wirkung wegen, alle derartigen Mittel, weshalb er auch von berühmten Aerzten empfohlen wird. Göt zu haben in Fl. a 5 Rthl. im alleinigen Depot für Tempelburg bei C. A. Gützlaff, für Güglow bei W. H. Elsmann

Ein verh. Wirthschafts-Inspektor, welcher selbstständig wirthschaften und ein größeres Gut auf bessere Erträge bringen kann, wird zum baldigen Antritt mit 250 Rthl. Jahresgehalt und Deputat, angedem bei günstiger Laune-Bewilligung, verlangt durch das landwirthschaftliche Bureau von Joh. Aug. Goetsch in Berlin, Rosenhalestr. 14.

Inspektoren, Verwalter, Wirthschafterinnen, Commis aller Branchen, Jäger, Contoirboten, Handdiener u. s. werden kostenfrei für die Herren Prinzipale nachgew. b. M. Vichtenstein, Hofmarktstr. 8.

Ammen, Köch., Mädch. gegen hohes Lohn u. nach Berlin zieh. w. m. sich bei M. Vichtenstein, Hofmarktstr. 8. Ein Uhrmachergehilfe, guter und erfahrener Arbeiter, findet dauernde Stellung. Gehalt nach Leistung 20-24 Rthl. bei A. Schachschneider (S. Bitterlich Nachf. in Polen).

Stelle-Gesuch. Ein junger Kaufmann der im Bankgeschäft gelernt, zur Zeit in ein in Produkten Engros-Geschäft als Correspondent und Kassier thätig ist, sucht anderweitig Placement. Geeignete Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von J. M. Reichard in Halle a. S., Barckschtr. 19 entgegen.

BELLEVUE-THEATER. Sonntag, Heydemann u. Sohn. Lebensbild mit Gesang in 7 Bildern. Vorber: Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Akt von H. St. Montag, Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Neuzengasse. Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von H. Fabn. Vorber: Einer muß heirathen. Original-Lustspiel in 1 Akt. **ELYSIUM-THEATER.** Sonntag, Eigensinn, oder: Gott sei Dank, der Fisch ist gedeckt. Lustspiel in 1 Akt. Ein unerlaubte Liebe. Posse in 1 Akt. Dienstoffel Lustspiel in 1 Akt. Nimrod. Posse mit Gesang u. 1 Akt. Montag, Namenlos. Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern.